

Einführung und konzeptuelle Gestaltung eines das Seminar quantitative ‚Methoden empirischer Sozialforschung‘ ergänzenden Tutoriums

- Abschlussbericht von Thomas Kemper (SoSe 2023) -

I.I Ausgangsbeschreibung (vor der Implementation des Tutoriums)

Den Workshop ‚Einsatz von Tutorien zur erfolgreichen Unterstützung des Lernens‘ habe ich interessehalber besucht, da mir dieser subjektiv besonders relevant erschien: Seit dem WiSe 2019/20 biete ich fortlaufend in jedem Semester das Seminar quantitative ‚Methoden empirischer Sozialforschung‘ an. Dieses möchte ich durch ein begleitendes Tutorium optimal ergänzen und Lernprozesse dadurch zusätzlich unterstützen.

Das im Fachbereich Erziehungswissenschaft angesiedelte B.A.-Seminar ist Bestandteil von Forschungsmodul 2b): ‚Vertiefung: Methoden empirischer Sozialforschung‘. Die Veranstaltung wird von 15 bis 45 Teilnehmer*innen besucht, die sich mindestens im 3. Semester befinden. Für eine Einführung bzw. Vertiefung in Methoden quantitativer empirischer Sozialforschung stehen insgesamt nur 2 SWS zur Verfügung, was sehr knapp bemessen ist (methodenbezogen besuchen Studierende dieses B.A.-Studiengangs zuvor lediglich die Vorlesung ‚Einführung in qualitative und quantitative Methoden der erziehungswissenschaftlichen Forschung‘, die nur einen einführenden Überblick zu sowohl qualitativen als auch quantitativen Methoden bietet (vgl. Universität Osnabrück 2013, S. 10 f.)).

Prinzipiell könnte allein die Vermittlung umfangreichen methodischen Wissens bereits 2 SWS umfassen, dann entfielen jedoch ein möglicher Nachfrage- und Übungsteil. In der Folge habe ich das Seminar bisher wie folgt gestaltet: Die Erarbeitung neuer methodischer Inhalte umfasst ca. zwei Drittel der Veranstaltung, der Nachfrage- und Übungsteil ca. ein Drittel der Veranstaltung (+ darüber hinausgehende Heimarbeit). Aus Lehrendensicht erschien es mir sinnvoll, das Seminar um ein Tutorium zu ergänzen. Dies ist für mich auch deshalb besonders reizvoll, da ich bisher weder ein Tutorium angeboten habe noch habe eines durchführen lassen.

Vorteilhaft erscheinen mir sowohl eine sinnvolle Ergänzung des bestehenden methodischen Angebots im Umfang von 2 SWS sowie ein Abbau von möglichen bei Studierenden bestehenden Hürden des Stells von Verständnis- oder anderweitiger Nachfragen. Obwohl ich versuche, mögliche Hürden zu minimieren, besteht weiterhin eine hierarchische bzw. formale statusgruppenbezogene Hürde (zwischen Studierenden und Lehrendem). Diese könnte durch den Einsatz eines*r Tutor*in weiter reduziert oder ggf. sogar abgebaut werden.

I.II Transferplan (geplante Umsetzung des Tutoriums)

Das Tutorium wird einen zusätzlichen Nutzen bieten und soll als ergänzendes Angebot so attraktiv sein, dass es zum freiwilligen Besuch motiviert. Der Zusatznutzen besteht u.a. darin, dass die **Inhalte** des bestehenden Methodenseminars **vertieft** werden. Weiter sollen einem*r studentischen Tutor*in **niedrigschwellig** Nach- und Verständnisfragen gestellt werden können, die durch diese*n beantwortet werden, wobei fachliche Inhalte einfach und verständlich erklärt werden. Das Tutorium soll sowohl für Studierende als auch für den*die Tutor*in eine gute und geschützte Arbeitsatmosphäre haben. Zudem soll ausreichend Raum für intensivere **Gruppenarbeit**, gegenseitige Unterstützung und Peer-Feedback bestehen bzw. geboten werden. Als sozialer Nebenaspekt wird ein informelles Kennenlernen der Studierenden untereinander ermöglicht und vertieft.

Als (weitere) **Ziele** seien genannt, dass Studierende die gestellten Methodenaufgaben eigenständig lösen, bei Bedarf jedoch individuelle Unterstützung durch den*die Tutor*in und ggf. auch durch Peers erhalten. Hierdurch soll der sog. ‚Drop-Out‘ verringert werden: Ziel ist, dass sich mehr Personen zur Methodenprüfung anmelden und dass anteilig mehr angemeldete Personen die Klausur bestehen. Im

besten Fall verbessert sich auch die Durchschnittsnote; in jedem Fall soll die Motivation der Studierenden gesteigert, hingegen sollen mögliche Ängste, Zweifel oder Vorbehalte reduziert werden.

U.a. das Ziel, niedrighschwellige Nachfragegelegenheiten zu schaffen, soll sich in der **Struktur** bzw. dem Aufbau des Tutoriums widerspiegeln. Es wird zeitlich die Möglichkeit gegeben, Nachfragen zu neuen Methodeninhalten zu stellen. Sobald alle Nachfragen geklärt sind werden Übungsblätter und -aufgaben bearbeitet – und zwar in Abhängigkeit der Präferenz der Teilnehmenden in Gruppen-, Partner- oder Einzelarbeit. Die Teilnehmenden entscheiden sich für die individuell präferierte Variante. Mehrere Varianten werden angeboten, da es a) Personen gibt, die Aufgaben in Eigenarbeit lösen möchten, weitere b) präferieren nur mit einem*r Partner*in zusammenzuarbeiten, für andere c) ist Gruppenarbeit motivierender und der damit verbundene Austausch trägt zu einem kooperativen Lösungs- und Verstehensprozess bei, etwa indem individuelle Fragen besprochen und Fehler anschließend verbessert werden.

Inhaltlich werden zur Struktur des Seminars passende **Aufgaben** gestellt, die im Tutorium bearbeitet werden. Die Übungsaufgaben sind das verbindende Element zwischen den beiden Lehrveranstaltungsformaten (Seminar & Tutorium); die Inhalte der Lehreinheiten bauen aufeinander auf (vgl. Anhang 1). Um eine Passung und Angemessenheit der Aufgaben zu erreichen, werden diese zwischen dem*der Tutor:in und mir als Dozierendem abgestimmt.

Im Tutorium kann ein Abgleich der Lösungsergebnisse und -wege zwischen den teilnehmenden Studierenden sowie in Arbeitsgruppen – im Sinne eines kooperativen Lernens – erfolgen. Ergänzend werden **Musterlösungen** bereitgestellt (die die korrekten Ergebnisse beinhalten und zudem einen möglichen Weg zur Lösung der Aufgaben illustrieren, hierauf aufbauend kann ein Abgleich mit dem selbst erarbeiteten Lösungsansatz erfolgen).

Mögliche **Nachfragen** von Teilnehmenden zu den Seminarinhalten sowie zu den gestellten Aufgaben werden im Tutorium beantwortet. Der*die Tutor*in steht für Nachfragen, Erklärungen oder Unterstützung bzgl. Inhalten und Aufgaben bereit – **zeitlich** in Präsenz im Rahmen des Tutoriums sowie ergänzend per E-Mail, sofern kleinere Anliegen zu klären sind. Ziel ist, dass alle Anliegen im Rahmen des Tutoriums geklärt werden. Eine ergänzende Lernbegleitung – etwa durch Peers oder den*die Tutor*in – erfolgt im Rahmen des zeitlichen Umfangs des Tutoriums. Ein Mentoring findet hingegen nicht oder maximal marginal im Rahmen der verfügbaren Zeit statt. D.h., insgesamt werden primär fachliche und inhaltliche Anliegen bearbeitet, persönliche Anliegen nur bedingt und im Rahmen der für das Tutorium verfügbaren Zeit. Jedoch sollen mögliche Sorgen, Ängste und Vorbehalte von Studierenden mit Blick auf die Inhalte und Klausur genommen oder diesen per Hilfe zur Selbsthilfe begegnet werden.

Methodisch soll das Tutorium über die selbständige Bearbeitung von Aufgaben aktivieren. Die **Sozialformen** reichen – wie beschrieben – in Abhängigkeit der Wünsche und Bedarfe der Teilnehmer*innen von Einzel-, über Partner*innen- bis zur Kleingruppenarbeit. In seltenen Fällen bzw. bei Nachfragen mit grundlegender Bedeutung ist auch eine Diskussion im Plenum denkbar. Im Einzelfall kann diese ebenfalls bedarfsorientiert um darbietende Lehre oder Einzelberatung des*der Tutor*in ergänzt werden. Insgesamt steht die selbständige Bearbeitung von Übungsaufgaben im Fokus. Da diese auch in Partner*innen- und Kleingruppenarbeit erfolgen kann sind flexible Tische vorteilhaft. Gestellte Fragen werden durch den*die Tutor*in schriftlich gesichert und bei Stud.IP bereitgestellt (z.B. in einem Etherpad).

Adressat*innen des Tutoriums sind per se Studierende, die das Methodenseminar besuchen. Im Fokus stehen dabei insbesondere diejenigen Studierenden, die in einem strukturierten Setting und ggf. in Gruppenarbeit die gestellten Aufgaben bearbeiten möchten und potentiell einen Unterstützungs- und/oder Beratungsbedarf bzgl. quantitativer Methoden der empirischen Sozialforschung haben.

Teilnahmevoraussetzung für das Tutorium sind neben dem Besuch des Seminars ‚Methoden empirischer Sozialforschung‘ eine aktive Lernhaltung sowie die Bereitschaft, Übungsaufgaben im Tutorium zu bearbeiten und bei Bedarf Fragen zu den Inhalten oder Aufgaben zu stellen.

Das Tutorium wird **synchron, auf freiwilliger Basis** und als ein das Seminar ergänzendes Angebot stattfinden. Vorteile hiervon sind eine voraussichtlich hohe Motivation der Teilnehmenden sowie eine

weiterhin bestehende Möglichkeit zum asynchronen flexiblen Arbeiten (Bearbeitung der Aufgaben, wann immer es passt). Da niemand zur Anwesenheit gezwungen wird, wird auch das Ziel eines geschützten Raumes für niedrighschwellige Fragen gestützt (eine verpflichtende Anwesenheit könnte unfreiwillig und dadurch negativ eingestellte Teilnehmende zur Folge haben wodurch das genannte Ziel potentiell unterminiert würde). Das Tutorium soll so attraktiv sein und gestaltet werden, dass eine intrinsisch motivierte Teilnahme erfolgt, etwa durch die Teilnahme an Gruppenarbeit, durch die Möglichkeit Fragen zu stellen und durch individuelle Erfolgserlebnisse bei der Bearbeitung der Aufgaben.

Hingegen könnte ein **möglicher Nachteil der Freiwilligkeit** sein, dass die Teilnahme selektiv und nicht kontinuierlich erfolgt. Letzteres ist für den individuellen Lernerfolg wichtig, kann jedoch ebenfalls durch eine kontinuierliche (auch asynchrone) Eigenarbeit erzielt werden.

Der **Lernerfolg** der Gesamtveranstaltung wird überprüft anhand der Klausurteilnahme und -ergebnisse, einer Evaluation und über die Möglichkeit, auf verschiedenen Wegen ein ergänzendes und freies Feedback zu geben (z.B. in der Veranstaltung, per E-Mail an den*die Tutor*in oder an mich, sowie per TAP). In den Einzelveranstaltungen erfolgt eine Prüfung des Lernerfolges auch über die bearbeiteten Übungsaufgaben, den Ergebnisabgleich mit der Musterlösung sowie über Peer-Feedback im Rahmen von Partner*innen- und Gruppenarbeit.

Geschätzt wird, dass im Durchschnitt zwischen einem Drittel bis 40% aller Seminarteilnehmenden am Tutorium partizipieren (die Einschätzung erfolgt basierend auf bisherigen Erfahrungen – etwa bzgl. der Nutzung einer angebotenen freiwilligen Klausur zur Vorbereitung auf die Hauptklausur). Die **Teilnehmer*innenzahl** für das Seminar liegt im SoSe unter der des WiSe, für das SoSe 2023 erwarte ich 20 bis 25 Studierende. Für das ebenfalls in Präsenz stattfindende Tutorium gehe ich somit von einer Teilnehmer*innenzahl von etwa 8 bis 10 Personen aus, zur Betreuung von maximal 10 Personen erscheint mir ein*e Tutor*in im Rahmen eines Tutoriums ausreichend.

Das Tutorium wird **zeitlich** in unmittelbarem Anschluss an das Methodenseminar stattfinden. Um einen Raumwechsel zu vermeiden wird angestrebt, dass der Seminarraum weitergenutzt werden kann (entsprechende Raumbuchungsanfragen werden gestellt, aufgrund der Gruppenarbeit soll es sich möglichst um einen Raum mit flexiblen Tischsettings handeln). Im Zuge des Formatwechsels wird es eine 5- bis 10-minütige Pause geben (neben einer kurzen Regeneration liegen die Gründe u.a. darin, dass Seminarteilnehmer*innen, die nicht das Tutorium besuchen, in Ruhe den Raum verlassen können, sich Arbeitsgruppen finden und zusammensetzen können).

Eine **Ankündigung des Tutoriums** erfolgt über eine Bekanntgabe im Rahmen des Seminars sowie über eine ergänzende Rundmail an alle Seminar-Teilnehmenden. Die Ankündigung wird Informationen zum Tutorium enthalten (u.a. Titel, Raum, Zeit, Ablauf, Ziele, Format, Inhalte).

Die **Vorbereitung** und Schulung des*der Tutors*in erfolgt durch von mir gegebene Informationen, über eine erste Einarbeitung durch mich sowie durch eine selbständige Vertiefung in die zum Seminar gehörenden Aufgabenblätter (die der Person bekannt sein dürften, da diese bereits zuvor mein Methodenseminar besucht hat. Vor Beginn des Tutoriums erhält die Person von mir eine Einführung, dabei werden z.B. die Struktur und der Ablauf des Tutoriums erörtert, geklärt werden weiter an die Person gerichtete Erwartungen und Zielsetzungen der Veranstaltung.

Den*die Tutor*in werde ich **fortlaufend begleiten**. Bei Nachfragen stehe ich u.a. per E-Mail zur Verfügung. Ergänzend erscheint mir (mindestens) ein persönliches Treffen im Monat als sinnvoll. In Abhängigkeit vom Bedarf des*der Tutorin erfolgt ein weiterer direkter telefonischer oder digitaler Austausch (z.B. per BBB-Videokonferenz). Dies insbesondere bei bestehenden oder auftauchenden Problemen – etwa bzgl. der Inhalte oder sollten Fragen von Studierenden nicht geklärt werden können.

Der*die **Tutor*in** hat verschiedene **Aufgaben**. Zur Vorbereitung muss er*sie sich in die Themen der jeweiligen Veranstaltung einarbeiten (z.B. ergänzende Übungsaufgaben und Musterlösungen erstellen), das Tutorium geben bzw. durchführen und dieses anschließend nachbereiten (dies betrifft etwa Feedback und Beratung, z.B. sind noch offene Nachfragen von Studierenden zu klären, dies ggf. auch bilateral in Absprache mit mir). Die Inhalte und Übungsaufgaben sollen an Vorwissen anknüpfen

und sind zugleich kritisch auf mögliche Klischees und Diskriminierung zu prüfen. Zum Semesterende stellt der*die Tutor*in eine Übungsklausur, die in Abstimmung mit mir als Dozierendem erstellt wird. Er*sie sichert zudem schriftlich die wichtigsten Erkenntnisse, Konzepte und Informationen (z.B. Anpassungs- und Verbesserungsvorschläge). Diese werden ggf. an eine*n Nachfolger*in weitergegeben („Nachfolgebrieft“).

Unterstützung biete ich bedarfsorientiert auch hinsichtlich benötigter **Lehrmedien und -mittel** sowie sonstiger Arbeitsmaterialien (z.B. Notebook, Laserpointer, Taschenrechner, Papier, Stifte, Ausdruck von Materialien und Übungsblättern).

Insgesamt plane ich als **Zeitaufwand** für den*die Tutor*in monatlich 14 Stunden ein. Dabei wird ein möglicher zeitlicher Mehraufwand während der Vorlesungszeit durch eine fortlaufende Bezahlung auch während der vorlesungsfreien Zeit – und somit über sechs Monate hinweg – kompensiert.

Weiter soll die **Finanzierung** des Tutoriums beschrieben werden – und zwar das zu finanzierende Arbeitgeber-Brutto (AG-Brutto). Dieses hängt von der individuellen Qualifikation der Person ab (vgl. Universität Osnabrück 2022). Es soll konservativ kalkuliert werden, d.h., es wird ein relativ hohes AG-Brutto von 15,95 EUR je Stunde für eine Person mit B.A.-Abschluss angesetzt. Somit lautet die Kalkulation für 14 Stunden je Monat über einen Zeitraum von 6 Monaten:

$15,95 \times 14 \times 6 = \mathbf{1.339,80 \text{ EUR}}$ (bzw. 223,30 EUR je Monat)

Die Finanzierung soll per **Antrag** an das IfE erfolgen. Das IfE stellt einen Topf für zentrale Studienmittel bzw. Studienqualitätsmittel bereit, über den auch Tutorien finanziert werden können (alternativ werden ggf. Mittel der zentralen Kommission für Studium und Lehre (ZSK) beantragt). Sollte der Antrag keinen Erfolg haben oder die Summe nur anteilig finanziert werden, könnte notfalls (auch) auf Mittel des Lehrstuhls zurückgegriffen werden. Erste vorsichtige positive Signale habe ich von Prof. Dr. Aladin El-Mafaalani erhalten.

Nach der erfolgreichen Beschaffung von Finanzmitteln für das Tutorium werde ich nach einem*er geeigneten **Tutor*in** suchen. Die Suche erfolgt über eine zu erstellende (universitätsinterne) Stellenausschreibung, die u.a. per E-Mail an die Teilnehmer*innen meines laufenden Methodenseminars versandt wird. Ergänzend möchte ich einzelne Studierende im Seminar gezielt ansprechen und auf die Ausschreibung hinweisen. Sollte es mehr als eine*n Interessent*in geben, erfolgt eine Auswahl per Bewerbungsgespräch. Als **Auswahlkriterien** dienen insbesondere methodische und soziale Kompetenzen (gerade um Hemmschwellen des Stellens von Fragen zu reduzieren, sollte die Person freundlich, nahbar und zuverlässig sein). Methodische Kompetenzen können per Klausurnote belegt werden, soziale Kompetenzen können entweder belegt werden und/oder zeigen sich im Seminar sowie im Bewerbungsgespräch. Zudem sollte die Person motiviert sein und einen (persönlichen) Bezug zum Thema des Tutoriums haben. Weiter sollte sie konstruktiv und selbstkritisch mit möglichen eigenen Wissenslücken und Unsicherheiten umgehen und bereit sein, diese zu schließen bzw. zu beheben. Auch sollte sich die Person zurücknehmen können und die Studierenden gleich behandeln (vgl. OVGU 2015, S. 6).

U.a. aufgrund des bestehenden Fachkräftemangels und anderweitiger Nebentätigkeitenangebote für Studierende kann es ggf. herausfordernd werden, eine*n geeignete*n Tutor*in zu gewinnen. Um hier erfolgreich zu sein, wird die **Attraktivität der Tutor*innen-Tätigkeit** deutlich hervorgehoben. Die Vorzüge sollen sowohl in der Ausschreibung als auch mündlich in Gesprächen benannt werden: Neben der Vergütung soll etwa der Erhalt einer formalen Bescheinigung bzw. eines Zertifikates über die geleistete Tutor*innentätigkeit transparent gemacht werden. Explizit gemacht wird weiter, dass über die Arbeit als Tutor*in erste Lehrerfahrungen gesammelt werden können. Beides ist wichtig für Bewerbungsverfahren. Insgesamt erhält die Person die Chance, das fachliche Wissen zu vertiefen, überfachliche Kompetenzen genauso wie das wissenschaftliche Netzwerk zu erweitern und zu prüfen, ob für sie eine Tätigkeit als Lehrperson an Hochschulen interessant ist (vgl. OVGU 2015, S. 6).

Nachdem eine passende Person gefunden wurde und diese das Tutorium durchgeführt hat, erfolgt eine **Evaluation** der Veranstaltung. Hierzu bietet sich insbesondere das Teaching Analysis Poll (TAP)

im laufenden Seminar und eine Evaluation der Gesamtveranstaltung (Seminar + Tutorium) per Fragebogen am Semesterende an.

II.I Reflexion Vorbereitung des Tutoriums

Die Vorbereitungsarbeiten zum Tutorium sollen nach a) administrativ-formalen und personellen sowie nach b) inhaltlichen Gesichtspunkten differenziert dargestellt werden.

a) Administrativ-formale und personelle Vorbereitung des Tutoriums

Die verwaltungsbezogene und formale Vorbereitung des Tutoriums war arbeitsintensiver und herausfordernder als vorab erwartet. Hierzu zählte insbesondere der Versuch, Drittmittel für den*die Tutor:in zu beschaffen. Hierzu wurde über Anträge und ergänzende interne Abstimmungen und Besprechungen versucht, die für die Bezahlung eines*r Tutor:in benötigten Drittmittel einzuwerben. Bereits dieser zentrale Schritt verlief weniger erfolgreich als erhofft: mein Anliegen wurde finanziell nicht unterstützt.

Im Endeffekt konnte ich die für das Tutorium erforderlichen Mittel durch einmalig bereitgestellte Lehrstuhlessourcen aufbringen, wofür ich Prof. Dr. Aladin El-Mafaalani danke.

An die Klärung der Finanzierung schloss unmittelbar die Suche eines*r geeigneten Tutors*in an. Die Suche erfolgte per Stellenausschreibung bzw. präziser über universitätsinterne Aushänge in Papierform an von der Zielgruppe stark frequentierten Orten. Ergänzend und meiner Meinung nach zielgerichteter habe ich Rundmails an Studierende versendet, die in den vorhergehenden Semestern das entsprechende Methodenseminar besucht haben. Sie wurden auf die ‚Stellenausschreibung‘, die ebenfalls an die Rundmail angehängt war, aufmerksam gemacht. Hierüber wurde versucht, das Interesse dieser Zielgruppe (u.a. aufgrund der mit dem Seminarbesuch einhergehenden methodischen Qualifikation) zu wecken und sie über einen direkten Kontakt zur Bewerbung aufzufordern. Darüber hinaus habe ich gezielt und persönlich ca. 12 Studierende angesprochen (präziser: direkt angeschrieben), die mit überdurchschnittlichem Ergebnis die Klausur des Methodenseminars in vorhergehenden Semestern bestanden haben.

Trotz der verschiedenen Bekanntmachungswege gab es keine Interessensbekundungen oder Bewerbungen von Seiten der adressierten Studierenden.

Eine Tutor:in gefunden zu haben, verdanke ich eher einem mit der Tutor:innensuche verbundenen Zufall: Ich bat meine studentische Hilfskraft Liubovi Colbasevici, die von mir verfasste Ausschreibung gegenzulesen und aus ihrer (studentischen) Sicht zu kommentieren. Neben konstruktiven Hinweisen enthielt ihr Feedback eine Interessensbekundung am Tutorium. Nachdem die allgemeine Ausschreibefrist verstrichen war, teilte ich ihr mit, dass sie das Tutorium halten könne, was in beiderseitigem Interesse war. Für ihren für mich unerwarteten zusätzlichen Einsatz bin ich dankbar, zudem kannte ich sie bereits und wusste, dass ich mit ihr sehr gut und stets zuverlässig zusammenarbeiten kann, was mir hinsichtlich der Durchführung des Tutoriums sehr wichtig war.

b) Inhaltliche Vorbereitung des Tutoriums

Die Tutorin Liubovi Colbasevici bat ich, sich (erneut) in die Inhalte des Methodenseminars einzuarbeiten. Hierzu stellte ich ihr vorab sämtliche Inhalte des Methodenseminars bereit. Von Vorteil war sicherlich, dass sie mein Methodenseminar bereits vor ca. 2,5 Jahren besucht hat, Dies hat ihr die Einarbeitung erleichtert bzw. für sie den Einarbeitungsprozess zeitlich beschleunigt – in ihrem Fall ging es eher um eine Auffrischung des Erlernten anstelle einer Einarbeitung. Basierend auf den Seminarinhalten haben wir beide gemeinsam ergänzende Aufgaben erstellt. Die Hauptaufgaben habe ich überlegt und ihr mitgeteilt. Im Zusammenspiel haben wir die Aufgaben präzisiert, spezifiziert und um gut handhabbare und selbsterklärende Musterlösungen für die studentischen Teilnehmer:innen am Tutorium ergänzt. Ebenso haben wir auf Leihbasis Taschenrechner für Studierende organisiert, die über keine eigenen Taschenrechner verfügten. Dieses Angebot wurde von zwei Studierenden dankend angenommen.

II.II Reflexion Durchführung des Tutoriums

Weiter soll die Durchführung des Tutoriums reflektiert werden – auch bzw. insbesondere unter Einbezug der Rückmeldungen, die wir durch die teilnehmenden Studierenden erhalten haben.

Hierzu erfolgte zunächst eine Evaluation der laufenden Veranstaltung per Teaching Analysis Poll (TAP) am 31.05.2023. Der Termin wurde gewählt, da er 1) in etwa in der Mitte des Semesters lag und 2) da er mehr zeitliche Freiräume versprach als andere Termine (in denen komplexere und umfangreichere Themen abgehandelt wurden).

Im Nachhinein ist die Terminwahl kritisch zu bewerten, da die Anzahl der Teilnehmenden am Tutorium geringer als sonst ausfiel, wodurch das TAP beeinträchtigt wurde. Hintergrund der geringeren Teilnehmendenzahl waren Abmeldungen wegen Erkrankungen (unvorhersehbar), vermutlich gravierender (und tendenziell absehbar) war der Fakt, dass es sich um den Veranstaltungstermin nach Pfingsten handelte und die verkürzte Woche für verschiedene Studierende weniger attraktiv für den Besuch von Präsenzveranstaltungen war (was uns Einzelfälle im Nachhinein bestätigt haben).

Zu den TAP-Ergebnissen: Insgesamt hat das Tutorium ein positives Feedback erhalten. Hervorgehoben wurde, dass es sich an den Bedürfnissen der Studierenden orientiere und die Möglichkeit bietet, niedrigschwellig Nachfragen stellen zu können. Das Angebot hat ergänzend zur Förderung des sozialen Austauschs beigetragen. Es wurde als „sehr hilfreich“ eingeschätzt, dies auch und insbesondere wegen der „praktische[n] Aufgaben“ bzw. des Praxisbezugs und des „Gemeinsamen Errechnen[s] der Aufgaben“. Hierbei spielten auch „einleuchtende Beispiele zur Veranschaulichung“ eine zentrale Rolle (vgl. hierzu auch Anhang 2).

Von Seiten der Studierenden wurden mehrere Wünsche angeführt, wie das Tutorium in Kombination mit dem Seminar optimiert werden könnte. Genannt wurde der Wunsch nach Zusatzaufgaben, um das Erlernte über die Veranstaltungsbeispiele und über die im Rahmen des Tutoriums zu lösenden Aufgaben hinaus asynchron vertiefen zu können (im Sinne einer Selbstprüfung sowie mit Blick auf selbständig zu lösende Aufgaben im Rahmen der Methodenklausur). Diesem Wunsch sind wir nachgekommen, indem Liubovi Colbasevici weitere freiwillig zu lösende Aufgabenblätter auf Grundlage der Hauptaufgaben erstellt hat, die wir zusammen final abgestimmt und hochgeladen haben.

Laut TAP-Ergebnissen gab es den Wunsch nach einer Übungsklausur, durch die Ängste vor der Klausur abgebaut und Orientierung hinsichtlich der zu in der Klausur zu erwartenden Aufgaben geschaffen werden könne. Auch diesem Wunsch wurde nachgekommen, entsprechend haben wir eine Übungsklausur erstellt, die freiwillig und asynchron durch die Studierenden bearbeitet werden konnte. Darüber hinaus wurde im Rahmen eines Tutoriums die Möglichkeit angeboten, die bearbeiteten Klausuraufgaben zu besprechen, was vereinzelt angenommen wurde.

Geäußert wurde auch, dass das „Thema teilweise nicht relevant für späteren Beruf (Motivation)“ sei. Um auf diesen Aspekt einzugehen und die Motivation zu fördern, haben wir sowohl im Rahmen des Seminars als auch im Tutorium die späteren Berufswünsche erfragt und die Seminarinhalte mit den gegebenen Antworten verknüpft. Wir haben somit direkte Bezüge zu den angestrebten Berufen

hergestellt, um die Relevanz der Seminarinhalte für die Teilnehmenden in ihren späteren Tätigkeitsfeldern zu verdeutlichen. Diese Verknüpfung wurde von den Studierenden dankbar angenommen.

Dass ein grafischer Taschenrechner nicht (für die Klausur) verwendet werden darf, wurde kritisiert – bzw. umgekehrt wurde die Verwendung entsprechender Taschenrechner gewünscht. Hintergrund ist, dass einzelne Personen einen programmierbaren grafischen Taschenrechner besaßen und an diesen gewöhnt waren. Dieser durfte prinzipiell in den Veranstaltungen (Seminar und Tutorium) benutzt werden, nicht jedoch in der Klausur (es wurde jedoch mehrfach verdeutlicht, dass ein für die Klausur nutzbarer Taschenrechner bevorzugt auch in den Veranstaltungen verwendet werden sollte, um sich ggf. an das Gerät zu gewöhnen und damit für die Klausur keine Umstellung auf einen anderen Taschenrechner erfolgen muss). Mit Blick auf die Klausur konnten wir dem geäußerten Wunsch nicht nachkommen, da programmierbare Taschenrechner die zu erlernenden und anzuwendenden Formeln abspeichern und ausführen können. Da in der Klausur Berechnungen per Hand erfolgen (sollen), die lediglich hinsichtlich der Grundrechenarten per Taschenrechner unterstützt werden sollten, wurde lediglich ein einfacher (nicht-programmierbarer) Taschenrechner als Hilfsmittel zugelassen. In der Folge zählten etwa Smartphones, Notebooks, programmierbare Taschenrechner etc. zu den unerlaubten Hilfsmitteln, woran im Rahmen der Klausur festgehalten wurde.

Ein weiterer geäußelter Wunsch war, die Leistungspunkte nicht durch das individuelle Bestehen der Klausur, sondern durch eine (kontinuierliche) Bearbeitung der im Tutorium gestellten Aufgaben, auch in Form von Gruppenarbeit, erworben werden sollten. Über diesen Wunsch haben wir zwar nachgedacht, diesen jedoch nicht erfüllt bzw. nicht erfüllen können. Die Gründe hierfür sollen knapp skizziert werden: 1) Das individuelle Verständnis, das Wissen sowie die erworbenen Methodenkompetenzen stehen im Fokus, damit verbunden scheint die Benotung von Einzelleistungen anstelle von Gruppenleistungen sinnvoller (dies betrifft insbesondere Prüfleistungen); 2) die Vorbereitung auf die Klausur führt zu einem systematischerem Verständnis und zu einer Zusammenführung der einzelnen Lerneinheiten und -inhalte. Dieser Lernfortschritt bzw. -effekt (die Verknüpfung und Erarbeitung von methodischen Zusammenhängen) wird bei einer Abgabe der jeweils im Tutorium gelösten Aufgaben nicht erzielt.

Perspektivisch werden wir über diesen Aspekt weiter nachdenken. Denkbar wäre, dass nur diejenigen, die eine unbenotete Studienleistung erwerben, keine Klausur schreiben müssen, sondern Ihre Ausarbeitungen zum Erwerb der Studienleistung einreichen. Dem stehen jedoch weiterhin die zuvor unter 1) und 2) angeführten Argumente entgegen.

Ergänzt werden sollen weitere grundlegende Einschätzungen unsererseits (von Liubovi Colbasevici und mir) hinsichtlich des durchgeführten Tutoriums ergänzt werden.

Die Möglichkeit zur freiwilligen Teilnahme hat sich hinsichtlich der Arbeitsatmosphäre im Tutorium bewährt, u.a. da eine kooperative, motivierte und konzentrierte Atmosphäre geschaffen werden konnte, die es erlaubte, offen und niedrigschwellig Fragen zu stellen.

Die optionale Teilnahme ging jedoch wie erwartet damit einher, dass nur ein Teil der Seminarteilnehmer:innen am freiwilligen Tutorium teilnahm. Die Teilnehmenden-Quote betrug im Durchschnitt ca. 1/4el bis maximal ein 1/3el der Gesamtanzahl der Seminarteilnehmer:innen. Die Mehrheit der Studierenden bevorzugte somit eine asynchrone Bearbeitung der Aufgaben oder sah aus verschiedenen Gründen keinen Teilnahme-Bedarf (z.B. wenn sie selbst bereits über fortgeschrittene Methodenkenntnisse verfügten oder zumindest solche für sich selbst einschätzten).

Der vor Durchführung des Tutoriums von uns vermutete Nachteil, dass eine Teilnahme sehr selektiv und somit durch die Studierenden auch nicht kontinuierlich erfolgt, hat sich hingegen nicht bestätigt. D.h., im Endeffekt gab eine klare Unterteilung in eine geringere Anzahl an Personen, die kontinuierlich am Tutorium teilnahmen und eine Mehrheit an Studierenden, die per se nicht am Tutorium teilnahm.

Nach Durchführung des Tutoriums baten wir die Studierenden um ihr Feedback per anonymer digitaler Befragung. Weitere Rückmeldungen und Hinweise gab es persönlich im Rahmen der Veranstaltung sowie per Evaluationsbogen zum Seminar (da die beiden Veranstaltungen eng miteinander verzahnt waren, gab es auch über dieses Medium entsprechende Hinweise zum Tutorium).

Insgesamt sehr positiv hervorgehoben wurde insbesondere die als angenehm, entspannt und kooperativ empfundene Lernatmosphäre, das niedrigschwellige Fragen-Stellen-Können, die Verwendung von gut überlegten Übungen und Aufgaben. Weiter gelobt wurde, dass die methodischen Erklärungen verständlich waren und um passende und anschauliche Beispiele für die zu erklärenden Inhalte ergänzt wurden. Dabei konnten aufgekommene Fragen entweder von den Teilnehmer:innen selbst oder unterstützend durch die Tutorin beantwortet werden. Laut den Studierenden haben das Peer-Learning sowie die ausführliche Besprechung der Übungsaufgaben in Kombination mit einer engen Betreuung durch die Tutorin maßgeblich zum Verständnis der Inhalte beigetragen.

Ebenfalls sehr positiv eingeschätzt wurde die ‚offene Sprechstunde‘, die in der vorlesungsfreien Zeit eine Woche vor dem Klausurtermin zur Klausurvorbereitung angeboten wurde. Diese fand zur regulären Tutoriums-Zeit statt. In diesem Rahmen konnten Fragen jeglicher Art hinsichtlich der in der Folgewoche stattfindenden Klausur gestellt werden (die Fragen wurden durch die Tutorin Liubovi Colbasevici beantwortet).

Als kritische Rückmeldung gab es lediglich die Einschätzung, dass die vermittelten Inhalte sehr bzw. zu umfangreich seien. Dieser Hinweis bezieht sich insbesondere auf die Seminarinhalte, indirekt jedoch auch auf das Tutorium, in dem die Seminarinhalte vertieft werden. Hierüber werde ich weiter nachdenken und für das Seminar im Folgesemester prüfen, an welchen Stellen Kürzungen möglich sind oder ggf. Redundanzen bestehen.

Abschließend soll die Durchführung des Tutoriums aus Perspektive der Durchführenden reflektiert werden.

Zunächst soll eine anonymisierte – damit verbunden relativ grobe – Einschätzung des Erfolgs der Maßnahme anhand der Klausurergebnisse erfolgen. Ausschließlich gute bis sehr gute Klausurergebnisse haben die Teilnehmenden am Tutorium erzielt (selbst diejenigen, die nur eine unbenotete Studienleistung angestrebt haben, lagen in diesem Notenspektrum). Hingegen ist eine deutlich höhere Varianz der Klausurergebnisse für die Nicht-Teilnehmenden am Tutorium zu konstatieren. Zudem haben sich unter den kontinuierlich am Tutorium Teilnehmenden alle zur Klausur angemeldet und sind ausnahmslos zur Klausur erschienen – dies trifft hingegen nicht diejenigen zu, die nicht am Tutorium teilgenommen haben.

Rückblickend sind folgende Optimierungspotentiale zu konstatieren: Aufgrund der zeitlich relativ späten Umsetzung (Finanzierung, Realisierung) und der offiziellen Anmeldung (bei Stud.IP und insbesondere bzgl. der Raumvergabe) wurde dem Tutorium ein Raum zugewiesen, der nicht identisch mit dem Raum des Methodenseminars war. Auch auf Nachfrage war es nicht möglich, denselben Raum sowohl für das Seminar als auch das Tutorium zu nutzen. Zwar wurden nahegelegene Räume im selben Gebäude gefunden, dennoch war z.T. ein – unnötiger und ungünstiger – Raumwechsel erforderlich, wodurch der reibungs- und nahtlose Übergang vom Seminar zum Tutorium nicht immer optimal verlief. Dies lässt sich für zukünftige Tutorien optimieren lassen: Wenn diese frühzeitig geplant und finanziert werden (können), dürfte es möglich sein, sowohl das Seminar als auch das Tutorium in demselben Raum durchzuführen.

Die Zusammenarbeit zwischen der Tutorin Liubovi Colbasevici und mir verlief – zumindest aus meiner Sicht – optimal (u.a. konstruktiv, kooperativ und reibungslos). Hierzu hat sicherlich beigetragen, dass wir zuvor bereits seit gut zwei Jahren zusammengearbeitet haben. Insgesamt haben wir uns kontinuierlich und bedarfsabhängig ausgetauscht, wobei der Abstimmungsbedarf mit der Zeit abnahm.

II.III Fazit

Über das Tutorium konnten die angedachten Hauptziele insgesamt erreicht werden. Hierzu zählen etwa eine intensivere Gruppenarbeit, die gegenseitige Unterstützung von Studierenden und die Möglichkeit, Peer-Feedback zu geben und darüber zu lernen. Auch ein informelles tiefergehendes Kennenlernen zwischen den Studierenden ist erfolgt. Studierende wurden dazu befähigt, die gestellten Methodenaufgaben eigenständig zu lösen, wobei sie bei Bedarf individuelle Unterstützung durch die

Tutorin und ggf. ebenfalls durch die Peers erhalten haben. Auch die Berücksichtigung verschiedener Sozialformen wie etwa Einzel-, Partner*innen- bis hin zur Kleingruppenarbeit führten insgesamt zu einem Erfolg für die Teilnehmer:innen am Tutorium, der sich nicht zuletzt in den Klausurergebnissen gezeigt hat.

Das anhand von verschiedenen Formaten erhaltene Feedback war alles in Allem sehr positiv: Aus Studierendensicht hat das Tutorium erheblich etwa dazu beigetragen, die methodischen Inhalte in einer angenehmen und kooperativen Atmosphäre zu erarbeiten und dabei mögliche Sorgen, Ängste oder Vorbehalte hinsichtlich der Statistiklausur zu reduzieren.

Anregungen und kritische Anmerkungen wurden geprüft und – wenn diese inhaltlich überzeugten – entweder unmittelbar und noch im laufenden Semester aufgegriffen, oder sie werden, wenn aufwändiger zu realisieren, spätestens bei der Umsetzung des Seminars und Tutoriums im nächsten Semester berücksichtigt.

Literatur

OVGU – Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (2015): Handbuch Tutoring an der OVGU. Magdeburg.

URL:

https://www.fokuslehre.ovgu.de/fokuslehre_media/Mentoring+_+Tutoring/Angebote+f%C3%BCr+TutorInnen/Handbuch_Tutoren_2015.pdf [30.01.2023]

Universität Osnabrück (2013): Modulbeschreibungen für die Lehreinheit „Erziehungswissenschaft“. URL:

[https://www.uni-](https://www.uni-osnabrueck.de/fileadmin/documents/public/ordnungen/Modulbeschreibungen_Erziehungswiss_2013-11.pdf)

[osnabrueck.de/fileadmin/documents/public/ordnungen/Modulbeschreibungen_Erziehungswiss_2013-11.pdf](https://www.uni-osnabrueck.de/fileadmin/documents/public/ordnungen/Modulbeschreibungen_Erziehungswiss_2013-11.pdf) [30.01.2023]

Universität Osnabrück (2022): Kostenaufwand für die Beschäftigung von Hilfskräften ab 01.10.2022. Osnabrück.